

# „Der Fall Zschäpe ist eine Ausnahme“

**Interview:** Im Verfahren gegen das einzige überlebende Mitglied der NSU steht morgen der 272. Verhandlungstag an. Doch wie lange darf sich so ein Prozess überhaupt hinziehen und wer bezahlt das? Das erklärt Strafrechtswissenschaftler Stephan Barton aus Bielefeld.

*Herr Barton, Sie sind Strafrechtswissenschaftler und kennen sich mit Gerichtsverfahren aus. Inzwischen zählt der NSU-Prozess 272 Verhandlungstage. Ist das normal?*

**STEPHAN BARTON:** Nein, das ist die ganz große Ausnahme. Einen Prozess, der über 200 Sitzungstage andauert, den gibt es nur alle paar Jahre. Der große Auschwitz-Prozess in den 60er Jahren, in dem der Großkomplex Auschwitz behandelt wurde, hatte 183 Verhandlungstage. Der NSU-Prozess dauert also auch im Vergleich zu anderen Großprozessen bereits lange an.

*Wie lange kann so ein Prozess denn überhaupt dauern?*

**BARTON:** Abgeschlossen ist er, wenn die Beweise nach Meinung des Gerichts so erhoben worden sind, dass man durch diese die Wahrheit herausgefunden hat. Oder anders formuliert, dass man zumindest keinen Beweisanträgen mehr nachgehen muss.

*Theoretisch kann ein Prozess also unendlich lange andauern.*

**BARTON:** Theoretisch ja.

*Bleiben wir beim Normalfall.*



Angeklagten über 60 Nebenklageanwälte, vier Bundesanwälte und acht Richter gegenüberstehen. Im Verhältnis zu dieser Menge ist es schon nachvollziehbar, dass Frau Zschäpe so verteidigt wird.

der Justizfiskus auf dem Geld sitzen bleibt. Im Fall Zschäpe hat der Freistaat Bayern einen Vertrag mit dem Bund, der die wesentlichen Kosten übernehmen wird.

*Also ist es egal, wie der Prozess ausgeht, die Kosten tragen ohnehin die Steuerzahler.*

*Angenommen, Frau Zschäpe wird schuldig gesprochen – die Prozesskosten kann sie vermutlich nicht zahlen, oder?*

**BARTON:** Das Oberlandesgericht München schätzt die Kosten pro Verhandlungstag auf rund 150.000 Euro. Schon allein die Nebenklageanwälte haben einen Anspruch auf jeweils 356 Euro pro Sitzungstag. Das sind alles Opferanwälte auf Staatskosten. Hinzukommen beispielsweise Kosten für das Hotel und die An- und Abreise, plus die normalen Gerichtskosten. Wenn man das aktuell hochrechnet, liegt der Zschäpe-Prozess momentan bei über 40 Millionen Euro.

*Und Frau Zschäpe könnte das nicht bezahlen...*

**BARTON:** Voraussetzung ist ohnehin die rechtskräftige Verurteilung. Bei einem Freispruch fallen für den Angeklagten keine Kosten an. Man

Wenn man selbst betroffen ist, will keiner von uns einen kurzen Prozess. Die Gewährung von Justiz ist ein Grundrecht und gehört zu unserem Rechtsstaat. Solche Fälle wie Zschäpe sind absolut die Ausnahme. Da würde ich nicht herangehen und sagen, als Steuerzahler bin ich empört. Der Staat macht hier etwas, das sehr wichtig ist, denn er geht den Beweisanträgen in wirklich großem Umfang nach und wirkt dadurch zum Beispiel Verschwörungstheorien entgegen. Nicht zu vergessen ist, dass solche Prozesse auch zur Meinungsbildung in der Gesellschaft beitragen und eine gewisse Lehrfunktion haben. So wie das auch die aktuellen Auschwitz-Prozesse zeigen, die eher eine symbolische Bedeutung haben. Hier macht die Justiz eigentlich etwas Justizfremdes, das aber wichtig für

Wie lange dauert im Durchschnitt ein Prozess?

**BARTON:** Statistisch gesehen dauert eine Verhandlung einen Tag. Das liegt daran, dass zum Beispiel beim Amtsgericht Prozesse im Viertel- oder Halbstundentakt aufeinander folgen. Beim Landes- und Oberlandesgericht kann es schon mal länger dauern. Aber im Normalfall braucht es einen Tag bis zum Ergebnis.

Warum zieht sich der NSU-Prozess so lange hin?

## Rekord liegt bei 591 Tagen

◆ Der NSU-Prozess wird in jedem Fall bis 2017 andauern. Das Oberlandesgericht München hat weitere Verhandlungstermine bis zum 12. Januar 2017 bekanntgegeben. Zuvor hatte das Gericht nur Termine bis zum September 2016 festgelegt. Das Verfahren soll die Verbrechen des „Nationalsozialistischen Untergrunds“

(NSU) ahnden. Der NSU-Prozess hatte am 6. Mai 2013 begonnen.

◆ Als längster Prozess in Deutschland gilt das Strafverfahren um den Mord an Ulrich Schmücker. Der Prozess begann 1976 und endete 1991, nach 591 Verhandlungstagen und vier Verfahren, mit der Einstellung des Strafverfahrens.

**BARTON:** Ich habe den Eindruck, man möchte den Prozess besonders gut machen. Das Gericht hat sich anscheinbar vorgenommen, juristisch ganz korrekt vorzugehen. Dazu kommt, dass es 80 Nebenkläger und über 60 Nebenklägeranwälte gibt. Diese wollen natürlich die persönliche

Situation der Opfer darstellen. Hinzukommt die Staatsanwaltschaft, die den Vorwurf objektiv aufklären will und die Verteidiger, die die Angeklagte Beate Zschäpe möglichst gut dastehen lassen möchten – das alles wirkt sich natürlich auf die Prozessdauer aus.

Wozu braucht Frau Zschäpe so viele Verteidiger?

**BARTON:** Betrachtet man Alltagsprozesse, so zeigt sich, dass in vielen Verfahren überhaupt kein einziger Verteidiger mitwirkt. Grundsätzlich ist es aber so, dass alles, was für den Angeklagten spricht, auch hervorgehoben werden soll, und dafür braucht der Angeklagte einen Profi. Der Fall Zschäpe stellt eine Besonderheit dar, denn der zweite Pflichtverteidiger war schon die absolute Ausnahme. Wirklich extrem ist aber, dass der



Experte: Stephan Barton ist Strafrechtswissenschaftler an der Universität Bielefeld. FOTO: VIKTORIA BARTSCH

kann davon ausgehen, dass eine Person, die eine nicht geringe Strafe bekommt, nie in der Lage sein wird, das Geld zurückzuzahlen, sondern dass

unserer Gesellschaft ist.

---

Das Gespräch führte  
Viktoria Bartsch